

SymbolbildSeit 1999 ist jeder 20. November internationaler **Trans* Day of Remembrance**, ein Gedenktag, an dem der wegen Transfeindlichkeit ermordeten und ums Leben gekommenen trans* Personen gedacht wird.

Ich schreibe diesen Text zwei Tage später, bewusst am christlichen Ewigkeitssonntag.

Sehr viele dieser trans* Personen sind religiösem Fundamentalismus zum Opfer gefallen, teils direkt ermordet, teils in den Suizid getrieben.

Das geschieht auch in christlichen Gemeinden und Gemeinschaften, das geschieht auch hierzulande. Als freikirchliche Christin weiß ich und beklage ich, dass trans* Personen in freikirchlichen und freien Gemeinden besonders häufig betroffen sind.

In vielen unserer Gemeinden und Gemeinschaften ist Transfeindlichkeit tief verwurzelt, wird Trans* als „Sünde“ betrachtet (und als „Unzucht“ gewertet). Obwohl Trans* keine sexuelle Orientierung ist geschweige denn mit Sexualität zu tun hat, wird es oft mit Homosexualität gleichgesetzt. Nicht selten wird es sogar mit Pädophilie, Zoophilie oder anderen Paraphilien auf eine Stufe gestellt.

Von trans* Personen wird meist erwartet, dass sie mindestens in Gedanken und Taten „enthaltsam“ leben. Sie sollten beten und glauben, vielleicht auch fasten, damit ihnen das gelänge (nein, es gelingt tatsächlich niemals, und das ist kein Mangel an Glauben).

Immer wieder wird sogar versucht, bei trans* Personen einen vermeintlichen Dämon auszutreiben oder die Person von einer dämonischen Besessenheit zu

Phoca PDF

befreien. Trans* wird tatsächlich von manchen als Folge dämonischer Belastungen oder okkulter Verstrickungen betrachtet.

Andere vermuten fälschlicherweise irgendeine psychische Störung als Ursache. Sie glauben, Trans* könne „geheilt“ werden. Und so werden trans* Personen viel zu oft sog. Konversionstherapien empfohlen oder auch aufgedrängt. Manche überleben das gerade eben so, andere überleben es nicht, sondern sehen für sich keinen anderen Ausweg als den Suizid. Immer führen Konversionstherapien zu Depressionen und anderen Erkrankungen. Erfolgreich (im Sinne einer „Heilung“) sind sie allerdings nie.

Viele trans* Personen ziehen daraus die Konsequenz, die Gemeinde zu verlassen. Aber nicht jede*r fühlt sich dazu in der Lage, je nachdem, wie intensiv die Bindung zur jeweiligen Gemeinde oder Kirche ist. Manche sind bereits als Kinder in der Gemeinde verwurzelt gewesen.

Nicht jede*r hat die Kraft, sich eine Gemeinde zu suchen, in der trans* Personen willkommen sind. Zu oft haben wir Enttäuschungen erlebt. Immer wieder führt es dazu, dass wir uns vom Glauben verabschieden.

Viel zu selten sind trans* Personen in unseren Gemeinden willkommen als die Menschen, die sie nun einmal sind. Dass Trans* zur Schöpfungsvielfalt gehört, scheint immer noch vielen Christ*innen undenkbar – kein Wunder, wenn oft schon das sogenannte *Gendern*, die geschlechtergerechte Sprache, auf radikale Ablehnung trifft.

Manche Gemeinden, die sich nach außen zeitgemäß und einladend geben, aber deren Theologie fundamentalistisch ist, behaupten zwar, bei ihnen seien alle Menschen willkommen. Aber nach einer Weile erleben trans* Personen dann doch, dass ihre geschlechtliche Existenz als Problem gesehen wird. Sie werden von bestimmten Aufgaben ausgeschlossen, ihnen wird ein Exorzismus oder eine Konversionstherapie aufgedrängt, sie werden unter Druck gesetzt.

Es ist meine geistliche Überzeugung, dass diejenigen Christ*innen, die trans* Personen zurückweisen (und erwarten, dafür von Jesus für ihre Treue und Glaubensstärke belohnt zu werden), nach ihrem Tod von Jesus hören werden: „Du hast *mich* zurückgewiesen“. Jesus, so glaube ich, ist mit den trans* Personen solidarisch. Und wo immer sie zurückgewiesen oder gar angefeindet werden, da steht Jesus an ihrer Seite und zu ihnen.

Trans* ist keine Sünde. Wie alle Menschen sind wir zum Ebenbild Gottes geschaffen, von männlich bis weiblich. Vielfalt ist Teil der Schöpfung, Reichtum und nicht Bedrohung. Wir alle sind geliebte Kinder Gottes und gehören zur Kirche Jesu Christi.

Ich glaube, dass diejenigen, die durch ihre Transfeindlichkeit am Tod einer trans* Person schuld sind, dafür von Gott zur Rechenschaft gezogen werden. Denn Transfeindlichkeit ist Sünde, und wo die Transfeindlichkeit zum Tod eines Menschen

Phoca PDF

führt, auch wenn es durch einen Suizid geschieht, da ist es Mord.

Wo eine trans* Person in der Gemeinde willkommen ist, da wird Jesus willkommen geheißen, weil er zu uns steht.

Heute ist Ewigkeitssonntag. Ich schreibe diesen Text nicht nur am Gedenken an diejenigen trans* Personen, die wegen religiöser Transfeindlichkeit gestorben sind.

Ich schreibe ihn in der Hoffnung, dass Jesus all die wegen religiöser Transfeindlichkeit gestorbenen trans* Personen in der Ewigkeit willkommen heißen wird, um ihre Tränen abzuwischen, ihre Wunden zu heilen und sie zu trösten.

Niemand wird von Gott in die Hölle geschickt, weil sie*er trans* ist. Trans* ist keine Sünde. Trans* ist eine natürliche Variante der Geschlechtsentwicklung.

Ja, wir sind Sünder – alle Menschen, trans* ebenso wie cis. Da ist kein Unterschied. Aber wir sind *gerechtfertigte* Sünder, gerechtfertigt durch Jesu Tod am Kreuz. Jede gläubige trans* Person wird in das ewige Leben eingehen. Das ist gewiss.

Amen.

---

*Dieser Text gilt natürlich ebenso im Hinblick auf inter*geschlechtliche, nichtbinäre und agender Personen, auch wenn sie nicht ausdrücklich genannt sind.*

Phoca PDF